

„Ein winziger Makel“

Nancy Huston

Die Grundlage des Romans von Nancy Huston ist die Tatsache, dass zwischen 1940 und 1945 von den Nazis ein „Germanisierungsprogramm“ für ausländische Kinder durchgeführt wurde. Auf Befehl Himmlers wurden in Polen, in der Ukraine und im Baltikum mehr als 200 000 Kinder gestohlen. Kleine Kinder, auch Säuglinge, wurden zuerst in Lebensborn-Heimen untergebracht, bevor sie deutschen Familien zugeteilt wurden.

Das erste Kapitel des Romans wirkt manchmal etwas verwirrend und verstörend. Sol, ein sechsjähriger Junge, analysiert seine Eltern und die Großmutter, und aus ihm spricht ein altkluges, manchmal auch ein „ver-rücktes“ Kind. Um die Familie auszuhalten, flüchtet er sich in Allmachtsfantasien und andere Welten.

Im zweiten Kapitel erzählt Randall, der Vater von Sol, von seinem Leben und dem seiner Mutter und Großmutter. Randall liebt seine Großmutter, hat aber große Probleme mit seiner Mutter, die wie besessen Geschichtsforschung betreibt und von den USA nach Europa aufbricht, um endlich zu erfahren, was das Geheimnis der Herkunft der Mutter ist. Im dritten Kapitel erzählt Sadie, die Mutter von Randall, ihr Leben. Sie wächst bei den mütterlichen Großeltern auf und kennt ihre ausgeflippte, aber bewunderte Mutter bis zu ihrem sechsten Lebensjahr nur als Besucherin, die immer wieder schnell verschwindet. Auch als sie später bei ihrer Mutter lebt, bleibt diese letztlich unerreichbar, auch weil diese ihre Vergangenheit verschweigt und das Kind sich vieles im Verhalten seiner Mutter, die eine berühmte Sängerin wird, nicht erklären kann. So wird Sadie als Erwachsene zur fanatischen Sucherin.

Im vierten Kapitel spricht Kristina, die Mutter von Sadie, über ihre Kindheit und lüftet das Geheimnis ihrer Herkunft. Diese Vergangenheit sollte verborgen bleiben, damit Verlust und Schmerz verborgen bleiben.

Betrachtet man das Buch von hinten her, dann wirkt Sadie nicht mehr überspannt und fanatisch, dann versteht man Randall und seine Partnerwahl. Seine Zurückgezogenheit einerseits, sein Bestreben, alles gutmachen zu wollen und seine Konfliktscheu andererseits erscheinen dann in einem anderen Licht. Liest man dann in das erste Kapitel noch einmal hinein, sieht man den „durchgeknallten“ Sol als ein wissendes Kind. Dieses Buch ist ein Aufstellungsbuch in Romanform.

„Wir Kinder der Kriegskinder“

Anne-Ev Ustorf

Inhaltlich möchte ich über diese Dokumentation, die zwei Generationen im Schatten des Zweiten Weltkriegs zeigt,

nicht viel sagen. Was die Autorin belegt, ist, dass die Kinder der Eltern, die im Krieg Trennung, Zerstörung, Bombenhagel und Flucht erlebt haben, oft unter dem Gefühl der Entwurzelung, unter Verlustängsten, Schuldgefühlen oder starkem Sicherheitsstreben leiden. Familiengeschichte wirkt lange weiter. Dafür ist diese Dokumentation ein eindrucksvoller Beleg. Sie bestätigt unsere Erfahrungen aus der Aufstellungsarbeit und bringt neue Aspekte, die unsere Arbeit bereichern können. Ein Pressezitat drückt aus, weshalb ich das Buch empfehle: „Dieses Buch hat das Potenzial, Familienbeziehungen zum Positiven zu verändern. Denn Verständnis ist die Voraussetzung für Versöhnung.“ (Ursula Huber, „Psychologie Heute“)

**Johanna Adorjan, „Eine exklusive Liebe“,
Luchterhand 2009**

**Hector Abad, „Brief an einen Schatten“,
Berenberg 2006**

**Lydia Flem, „Wie ich das Haus meiner Eltern leer
räumte“, Schirmer Graf 2004**

**Mikolaj Lozinski, „Reisefieber“,
DVA 2006**

**Nancy Huston, „Ein winziger Makel“,
rororo 2008**

**Anne-Ev Ustorf, „Wir Kinder der Kriegskinder“,
Herder 2009**



Sieglinde Schneider, geb. 1946, Studium der Germanistik, Theologie und Schulberatung; langjährige Tätigkeit als Lehrerin und Schulberaterin; systemische Beratung für Jugendliche, Paare und Familien; Einzel- und Paarberatungen mit Familienstellen in eigener Praxis, Fortbildungen und Supervisionen im deutschen und internationalen Raum zu Aufstellungen in der Einzel- und Paararbeit.

Rezension:

Trauma im Kontext

Rica Rechberg

Es ist kein Zufall, dass gerade eine Aufstellerin sich intensiv mit dem Trauma-Thema beschäftigt, die von Anfang an die Entwicklung in der Aufstellerszene begleitet und mitgestaltet hat, und es ist auch kein Zufall, dass sie sich des Themas in einer solch umfassenden Weise wie im vorliegenden Buch annimmt.

Denn schon Bert Hellinger hat an den Anfang jeder Aufstellung die Frage nach Ereignissen im familiären Bezugssystem gestellt und so, schon ganz zu Beginn der Entwicklung von



Zur besseren Orientierung!

Systemaufstellungen – die Blaue Reihe bei Carl-Auer



Francesca Mason Boring
→ **Botschaften aus dem indigenen Feld**
Rituelle Elemente und Zeremonien in Systemaufstellungen
143 Seiten, Kt, 2009 • € 19,95
ISBN 978-3-89670-703-1

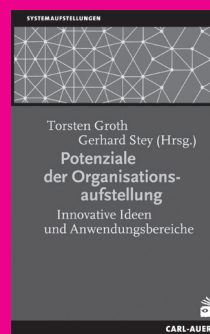
Neu!



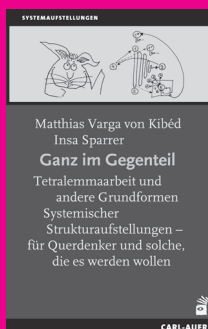
Stephan Hausner
→ **Auch wenn es mich das Leben kostet!**
Systemaufstellungen bei schweren Krankheiten und lang anhaltenden Symptomen
253 Seiten, Kt, 2. Aufl. 2010
€ 27,95 • ISBN 978-3-89670-653-9



Jakob Robert Schneider
→ **Das Familienstellen**
Grundlagen und Vorgehensweisen
215 Seiten, 9 Abb., Kt, 2. erw. Aufl. 2009 • € 21,95
ISBN 978-3-89670-471-9



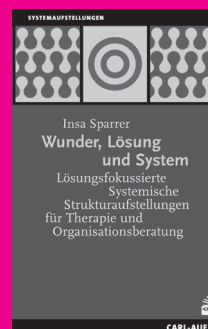
Torsten Groth/
Gerhard Stey (Hrsg.)
→ **Potenziale der Organisationsaufstellung**
Innovative Ideen und Anwendungsbereiche
246 Seiten, Kt, 2007 • € 29,95
ISBN 978-3-89670-543-3



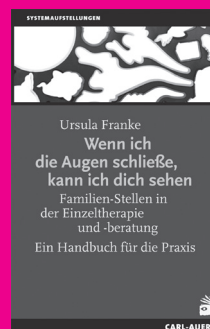
Matthias Varga von Kibéd |
Insa Sparrer
→ **Ganz im Gegenteil**
Tetralemmaarbeit und andere Grundformen Systemischer Strukturaufstellungen – für Querdenker und solche, die es werden wollen
256 Seiten, 66 Abb., Kt, 6. überarb. Aufl. 2009 • € 25,50
ISBN 978-3-89670-686-7



Wilfried De Philipp (Hrsg.)
→ **Systemaufstellungen im Einzelsetting**
255 Seiten, Kt, 2. Aufl. 2008
€ 27,50
ISBN 978-3-89670-712-3



Insa Sparrer
→ **Wunder, Lösung und System**
Lösungsfokussierte Systemische Strukturaufstellungen für Therapie und Organisationsberatung
455 Seiten, 79 Abb., Kt, 5. überarb. Aufl. 2009 • € 29,95
ISBN 978-3-89670-712-3



Ursula Franke
→ **Wenn ich die Augen schließe, kann ich dich sehen**
Familien-Stellen in der Einzeltherapie und -beratung
Ein Handbuch für die Praxis
175 Seiten, Kt, 4. Aufl. 2009
€ 19,90
ISBN 978-3-89670-556-3



Aufstellungsarbeit, einen entscheidenden Blickwechsel hin zum Thema Realtrauma vollzogen. Im Aufstellungsgeschehen geht es immer wieder um das Aufspüren systemüberfordernder, traumatischer Situationen und deren Wirkungen über Generationen hinweg. Es war und ist verblüffend und auch erhellend zu erleben, wie sogar Nachgeborene in nicht verschmerzten Erfahrungen eingebunden sind und welche Lösungen im Aufstellungsprozess gefunden werden können.

Anfangs stand, zumindest von außen betrachtet, eher die Konfrontation mit den Wirkungen und Folgen dieser Ereignisse und nicht das intrapsychische Erleben des Klienten im Vordergrund der Aufstellungspraxis. Und genau aus diesem Grund gab es, gerade aus dem Feld der Psychotraumatologie, oft harsche Kritik am Stammvater Bert Hellinger und einigen seiner Nachfahren. Von Unkenntnis und schweren Retraumatisierungen war die Rede. Auch aufmerksame Aufsteller/-innen, die über Kenntnisse aus der Psychotraumatologie verfügten oder selbst von Traumata betroffen waren, konnten Retraumatisierungen beobachten.

Ich nehme an, dass diese Ausgangssituation für Freda Eidmann ein wesentliches Motiv war, die Möglichkeiten und Grenzen von Aufstellungen für die Arbeit mit traumatisierten Menschen auszuloten. Sie weiß, dass das traumatische Ereignis untrennbar verknüpft ist mit dem Kontext und daher eine wirksame traumazentrierte Psychotherapie immer auch Kontexterfahrung aktualisieren muss.

Mit ihrem Buch „Trauma im Kontext. Integrative Aufstellungsarbeit in der Traumatherapie“ reagiert die Autorin Freda Eidmann auch auf den „größten Paradigmenwechsel in der Psychotherapie der letzten 50 Jahre, der Rückkehr zum Realtrauma“ (Huber).

Sie untersucht, wie dieser Paradigmenwechsel, der durch hirneurophysiologische Forschungsergebnisse gleichermaßen ausgelöst wie immer wieder untermauert wird, methodenübergreifend zu Modifizierungen der Psychotherapie und zu einer Psychotraumatologie geführt hat, die in der therapeutischen Praxis zunehmend integrative Behandlungsansätze notwendig erscheinen lässt. Und sie überprüft, ob und inwieweit die Aufstellungsarbeit traumatherapeutischen Kriterien entsprechen kann.

Zur Illustration für Traumatherapeut/-innen stellt sie an den Anfang eines jeden Kapitels die fortlaufende Dokumentation eines Aufstellungsworkshops und weist so schon in der Überschrift auf die typische Phasenorientierung in der Arbeit mit traumatisierten Klienten hin. Der Leser wird auf anschauliche Weise in das Thema eingeführt und fühlt sich auf seinem Weg durch den Dschungel traumatherapeutischer Therapieansätze und unterschiedlicher Aufstellungsvarianten an die Hand genommen. Die Autorin vermittelt zunächst einen Überblick über die verschiedenen Perspektiven, aus denen Trauma und Traumaaarbeit betrachtet werden, und informiert dann differenziert über Prinzipien, Diagnose- und Interventionsmöglichkeiten der unterschiedlichen Ansätze. Sie stellt Definitionen von Trauma vor und benennt typische Traumafolgestörungen.

Erst nach dieser informativen theoretischen Vorbereitung führt sie den Leser in die Aufstellungspraxis ein und untersucht, welche Potenziale die verschiedenen Ansätze der Aufstellungsarbeit zur Ergänzung und Bereicherung der Traumatherapie besitzen. Freda Eidmann leistet hier eine beeindruckend umfassende und differenzierte Bestandsaufnahme. Sie überprüft die Aufstellungsarbeit und ihre Weiterentwicklungen systematisch auf ihre Kompatibilität für die Arbeit mit traumatisierten Menschen. Mit einer großen Sensibilität für Retraumatisierungen verweist sie einerseits auf Grenzen der Aufstellungsarbeit. Zugleich aber entdeckt und benennt sie einzigartige Ressourcen wie zum Beispiel das Phänomen der repräsentativen Wahrnehmung und transverbalen Sprache, die Potenziale des Gruppensettings, die systemische Arbeit mit dissoziierten respektive ausgeklammerten verletzten und verletzenden Anteilen im individuellen Innen- wie im familiären und sozialen äußeren Bezugssystem.

Die Autorin ergänzt, erweitert und konfrontiert ihre Ausführungen um und mit Stellungnahmen ausgewiesener Experten auf dem Gebiet der Traumaforschung und -therapie, der Aufstellungspraxis und der Neurobiologie. Das Buch enthält spannende Interviews mit Michaela Huber, Ulrich Sachsse und Mathias Varga von Kibéd sowie einen gemeinsam mit Gerald Hüther verfassten Artikel zur neurobiologischen Fundierung der Aufstellungsarbeit. In diesen Auseinandersetzungen wird zweierlei deutlich: Einerseits existieren zwischen den unterschiedlichen Zugangsweisen zur Arbeit mit Traumatisierten viele Übereinstimmungen. Hier sind beispielhaft das Bemühen um Wiederverbindung von Getrenntem (Dissoziiertem) und Entflechtung von Verstricktem zu nennen sowie die Bedeutung und Betonung der Ressourcenorientierung und die Einbeziehung primärer Bindungsprozesse. Andererseits erweist sich die Kritik der Psychotraumatologie und der Neurobiologie an der Aufstellungspraxis in vielen traumarelevanten Aspekten als berechtigt und gleichzeitig als äußerst konstruktiv für die Entwicklung von erweiterten Konzepten im Aufstellungsfeld. In diesem Zusammenhang werden entsprechende, bereits bestehende traumakompatible Integrationsansätze aus dem Aufstellungsfeld vorgestellt, wie etwa die integrative bindungsorientierte Arbeit von Franz Ruppert, Adaptationen psychodynamisch orientierter Traumatherapie nach Reddemann und Huber, das Somatic Experiencing, die energetische Psychotherapie nach Gallo sowie imaginative Verfahren wie die Ego-State-Therapie. Sie verdeutlichen, dass die aktuelle Aufstellungspraxis bereits wichtige traumatherapeutische Kriterien berücksichtigt und in dieser erweiterten und modifizierten Form ihrerseits ein großes Potenzial für die Arbeit mit traumatisierten Menschen birgt. Die der Integration und Modifikation zugrunde liegenden gemeinsamen Wurzeln werden im 5. Kapitel ihres Buches in einem gemeinsamen Genogramm vorgestellt. Es versammelt sämtliche Ahnen und Vorfahren beider Gebiete und spiegelt damit auch das professionelle Selbstverständnis der Autorin als Aufstellerin, Systemikerin und Traumatherapeutin, die sich all denen verbunden zeigt, die vorher waren.

Freda Eidmann stellt uns im abschließenden Kapitel ihr eigenes und eigenständiges Konzept der integrativen Systemaufstellungen (ISA) vor, wie sie es selbst in ihrer therapeutischen Arbeit unter Einbeziehung wesentlicher Modifikationsimpulse aus der Traumaforschung und -therapie praktiziert. Das ISA-Konzept beinhaltet ein äußerst differenziertes Instrumentarium, „um der Phasenorientierung von Traumabearbeitung, dem erhöhten Sicherheits- und Kontrollbedarf in den anfänglichen Behandlungsphasen sowie der primären Ausrichtung auf Ressourcenaktivierung und Selbstregulation zu entsprechen“.

Insgesamt vermittelt Freda Eidmanns Buch den wohlthuenden Eindruck, dass es offensichtlich nicht um einen Wettstreit unterschiedlicher Methoden geht, sondern um die Kenntnis unterschiedlicher und methodenübergreifender Behandlungsansätze, die dem oft schwer leidenden Menschen wirklich helfen können, das traumatische Geschehen zu verstehen, zu heilen und zu integrieren. In der Konsequenz setzt das für die Aufstellungsarbeit aber notwendig voraus, im Umgang mit traumatisierten Menschen über grundlegende Kenntnisse intrapsychischer Prozesse und Phasen von Traumatisierungen zu verfügen und sie entsprechend zu berücksichtigen.

Freda Eidmann beweist mit diesem inhaltlich ungewöhnlich dichten Werk, dass die Integration verschiedener Therapieansätze nicht notwendigerweise zur Verwässerung führen muss, sondern bei genauer Kenntnis und bewusster Anwendung der Methoden zu einem neuen, äußerst wirksamen Ganzen zusammengefügt werden kann. Ihre kenntnisreiche und minutiöse Untersuchung zur integrativen Aufstellungsarbeit in der Traumatherapie bietet in bislang nicht vorhandener Art und Weise einen umfassenden und integrativen Überblick zur Forschung, Theorie und Praxis der Psychotraumatologie und der Aufstellungsarbeit. So kann das Buch ebenso als Nachschlagewerk zur historischen Entwicklung von Aufstellungsarbeit wie zum aktuellen Stand der Traumatherapie genutzt werden, als Plädoyer für die Integration beider Methoden, aber auch als Hommage an die vielfältigen Modifikationspotenziale beider Methoden. Freda Eidmann legt damit ein Lehrbuch vor, das sowohl für Traumatherapeuten als auch für psychotherapeutisch arbeitende AufstellerInnen ein Muss ist.



Rica Rechberg, geboren 1954, Diplom-Pädagogin, Familientherapeutin, Lehrtherapeutin für Systemaufstellungen und die Babuschka-Methode. Aus- und Fortbildungen: systemische Familientherapie (Weinheim), HP Psychotherapie, Systemische Aufstellungen bei J. Schneider, G. Weber, B. Hellinger u. v. m.; Traumatherapie bei F. Gallo; P. Levine.

Entwicklung der Babuschka-Methode: Schwerpunkt der Arbeit ist die Verbindung verschiedener psychotherapeutischer und

kreativer Ansätze mit dem Ziel, traumatisierende Ereignisse zu transformieren. Private Praxis in Berlin.

www.ricarechberg.de

Neuerscheinungen:

Regula Rickert

**„Lehrbuch der Kunst-Therapie“
Param-Verlag, 2009**

Stephan Hausner

**„Auch wenn es mich das Leben kostet –
Systemaufstellungen bei chronischen
Krankheiten und lang anhaltenden
Symptomen“
Carl-Auer Verlag, 2008**

Thomas Schäfer

**„So wird ihr Kind Bärenstark –
ein therapeutisches Vorlesebuch“
Knaur Verlag, 2008**

Thomas Schäfer

**„Wie der Tod dem Leben dient –
Abschied und Sterben im Familienstellen“
Knaur Tb, Reihe Mens Sana, 2008**

Thomas Schäfer

**„Wie aus Beruf Berufung wird“ –
Erfolg und Glück aus Sicht des Familienstellens
Knaur Tb, Reihe Mens Sana, 2009**

Gehrmann, Jayin Thomas

**„Über Psychotherapie hinaus –
Die Entwicklung des Familienstellens
nach Bert Hellinger“
Verlag Bert Hellinger, 2009**